

9. August 1925

rait du Journal:

esse:

ie:

NATIONAL ZTG. BASEL. ABENDBL.

9. AUG. 1925

Freilichtspiele auf Schloß Gutenberg (Liechtenstein). Et der Tausend, sind die Liechtensteine ein tüchtiges Theaterböllein geworden! Letztes Jah hatten die Baduzer ihre vielbesuchten Freilichtspiele auf dem fürstlichen Schloß droben, und in diesem Sommer greifen die von Balzers led zu Hallbart und Spiez und bevölkern die Burg weiland ihrer Herren zu Gutenberg, die der Bildhauer Rheinberger vor Jahren vor dem gänzlichen Zerfall errettet und zu neuem stolzem Dasein erweckt hat. Und noch sind die Gutenberger Burgenspiele nicht zu Ende gegangen — es wird an schönen Sonntagen bis in den September hinein gespielt — so kündigen die Baduzer ein Winzerfest mit Spielen und Tänzen an. Das Beste und Gediegenste hat ihnen aber Gutenberg sicher vorweggenommen, denn was da vom tatenlustigen Sängerbund Balzers geboten wird, übertrifft alle Erwartungen.

Bereits an den letztjährigen Baduzer Freilichtspielen wurde der Darsteller des Intriganten, der junge Liechtensteiner Dichter Karl Jos. Minst seines beweglichen, leidenschaftlichen Spiels wegen mit Recht viel beachtet. Inzwischen ist er einen tapferen Schritt weiter gegangen, hat selber ein Burgenspiel „Der Letzte Gutenberger“ verfaßt und gleich auch die Regie und die Titelrolle übernommen. Ihm ist das unmöglich erscheinende überraschend gelungen: aus dem numerisch nicht sehr starken Sängerbund eine seine Absichten weitgehend erfüllende Gesellschaft williger Mimen zu machen und Aufführungen zustande zu bringen, die weit über dem Mittel stehen, was man etwa auf dem Lande zu sehen gewohnt ist. Der Dichter hat sich eine Episode aus dem Schwabentrieg ausgesucht und setzt sein Burgenspiel ganz einfach auf den historischen Schauplatz des Geschehens, läßt seine Söldner kraftvoll sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, nämlich in der Mundart des Landes, bewertet alte Kriegsanekdoten und schafft volkshafte Gestalten. Und da auch der alte, efeuumrannte Burghof ohne jede Aufmachung den idealen Rahmen bildet, wirkt sein Spiel naturhaft, echt und urwüchsig. Einzelheiten und kleine kritische Bedenken verschwinden im großen Eindruck, daß auf Schloß Gutenberg durch das seltene Zusammenwirken vieler günstiger Umstände eine unser künftiges Theaterleben auf dem Lande erfreulich anregende Tat gewagt worden ist. Es heißt denn auch schon, daß die Sarganser sich nächstens auf ihrem Schloß den Versuch eigener heimatischer Frei-